

MICHAELA ZAVADIL
(Mykenische Kommission)

Diademe und Siegel, Tassen und Perlen: Gold in der mykenischen Welt*

„J’ai trouvé dans les sépulcres des trésors immenses en fait d’objets archaïques en or pur. Ces trésors suffisent à eux seuls à remplir un grand musée, qui sera le plus merveilleux du monde, et qui, pendant des siècles à venir, attirera en Grèce des milliers d’étrangers de tous les pays.“¹ – Mit diesen Worten benachrichtigte Heinrich Schliemann im November 1876 König Georg I. von Griechenland von seinen aufsehenerregenden Funden in Mykene. Mehr als 15 kg Gold hat Schliemann aus den Schachtgräbern in Mykene geborgen; kein anderer Fundort in Griechenland erbrachte ähnlich reiche Goldfunde. Da diese die wohl bekanntesten Edelmetallgegenstände der griechischen Spätbronzezeit sind, mögen sie – nach einem kurzen Abriss über die historische Entwicklung Griechenlands in der mittleren und späten Bronzezeit – als Ausgangspunkt für einen Überblick über Goldfunde aus der mykenischen Welt dienen.²

Im Rahmen des vorliegenden Artikels ist die Zeitspanne von der Mitte der Mittelbronzezeit (= Mittelhelladikum; MH II) im 19. Jahrhundert v. Chr. bis zum Ende der Bronzezeit in Griechenland um 1080 v. Chr. von Interesse.³ – Nach den gravierenden Veränderungen, die während der zweiten Hälfte der Frühbronzezeit einen kulturellen Umbruch und damit einhergehend nicht nur eine Veränderung der Deponierungssitten, sondern vermutlich auch die Verarmung eines großen Teils der Bevölkerung gebracht hatten,⁴ ist erst mit der Phase MH II wieder ein Aufschwung faßbar, welcher durch Grab- und Siedlungsfunde belegt werden kann. In diesem Zusammenhang ist die Bestattung eines etwa 25jährigen Mannes in Asine in der Argolis zu nennen, dessen

* Reinhard Jung bin ich für Hinweise zu Goldfunden aus der Nachpalastzeit zu Dank verpflichtet. Marion Frauenglas danke ich für Ihre Hilfe sowohl bei der Erstellung der Landkarte als auch bei der Nachbearbeitung der Photographien am Computer. Walter Müller verdanke ich die Scans der Siegel, des Modells aus Eleusis sowie der Bügelkanne aus dem *House of the Oil Merchant* (Abb. 16, 18–25) und die Erlaubnis, sie abzubilden. – Neben den im Archäologischen Anzeiger (<http://www.dainst.org/static/abkuerzungsverzeichnis.pdf> [letzter Zugriff: 3. Mai 2007]) verwendeten Abkürzungen wird folgendes Siegel verwendet:

TUAS Temple University Aegean Symposium.

¹ Heinrich Schliemann, *Mykenae. Bericht über meine Forschungen und Entdeckungen in Mykenae und Tiryns*, Leipzig 1878, 414. Heinrich Schliemann’s Selbstbiographie. Bis zu seinem Tode vervollständigt (ed. Sophie Schliemann), Leipzig 1892, 60.

² Eine sehr gute Zusammenfassung mykenischer Goldschmiedearbeit bietet Robert Laffineur, *Polychrysos Mykene. Toward a definition of Mycenaean goldwork*, in: *Ancient jewelry and archaeology* (ed. Adriana Calinescu), Bloomington – Indianapolis 1996, 89–116. S. auch Reynold Higgins, *Greek and Roman jewellery*, 2. Aufl. Berkeley–Los Angeles 1980, 51 f., 60–93. Erwin Bielefeld, *Schmuck* (ArchHom I, Kapitel C), Göttingen 1968.

³ Zur Chronologie s. Peter Warren – Vronwy Hankey, *Aegean Bronze Age chronology*, Bristol 1989, 127–174. http://www.arts.cornell.edu/classics/Faculty/SManning_files/testoftime.pdf (letzter Zugriff: 20. August 2007). Reinhard Jung – Bernhard Weninger, *Absolute chronology of the end of the Aegean Bronze Age*, in: *Late Helladic III C chronology and synchronisms III: LH III C Late and the transition to the Early Iron Age. Proceedings of the International Workshop held at the Austrian Academy of Sciences at Vienna, February 23rd and 24th, 2007* (ed. Sigrid Deger-Jalkotzy – Anna E. Bächle) (im Druck). Zusammenfassend zu *Problemen der Chronologie* s. Vera Müller, *Eine kritische Darstellung der derzeitigen Diskussion zur historischen Chronologie Ägyptens in der 2. Hälfte des 2. Jt. v. Chr.*, in: *Das Schiff von Uluburun. Welthandel vor 3000 Jahren. Katalog der Ausstellung des Deutschen Bergbau-Museums Bochum vom 15. Juli 2005 bis 16. Juli 2006* (ed. Ünsal Yalçın – Cemal Pulak – Rainer Slotta), Bochum 2005, 193–210, bes. 204–209.

⁴ Zusammenfassend Eva Alram-Stern, *Die Ägäische Frühzeit. 2. Serie. Forschungsbericht 1975–2002. 2. Band. Die Frühbronzezeit in Griechenland mit Ausnahme von Kreta* (Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 21), Wien 2004, 522–534.

einzigste Grabbeigabe ein Diadem aus Goldblech mit Punktrepoussédekor war.⁵ Wie reich etwa gleichzeitige Beisetzungen ausgestattet gewesen sein können, dokumentiert ein Fund aus Kolonna auf Ägina im Saronischen Golf.⁶ Dem in der Nähe eines der Tore der Befestigungsanlage bestatteten Mann waren – abgesehen von einem Diadem – u.a. ein Schwert, ein Dolch, eine Lanzenspitze, ein Rasiermesser, Pfeilspitzen und entweder ein Helm oder ein Schwertgurt, besetzt mit Eberzahnlamellen, sowie Keramik mitgegeben worden. Aber nicht nur in Gräbern, auch in Siedlungen ist diese Entwicklung faßbar: aus der Zerstörungsschicht eines Hauses auf der Aspis von Argos stammt ein Anhänger aus dreieckigem Goldblech.⁷ Die nächste Periode umfaßt die Phasen MH III bis Späthelladisch (= SH) II A und wird auch als Schachtgräberzeit bezeichnet. Namensgebend sind die eingangs erwähnten, reichen Gräber in Mykene, wobei es nicht nur die von Schliemann entdeckten Gräber, das sog. Gräberrund A, gibt, sondern auch eine zweite – etwas ältere – Anlage gleichartiger Gräber: das Gräberrund B, das in den 50er Jahren des 20. Jahrhunderts von I. Papadimitriou und G. Mylonas erforscht wurde.⁸ Während der Schachtgräberzeit entstanden v.a. auf der Peloponnes, aber auch am griechischen Festland kleinräumige Herrschaften, die, wie nicht zuletzt auch an den Goldfunden gezeigt werden kann, z.T. in engem Kontakt standen. Nach einer Übergangszeit, welche die Phasen SH II B und den Beginn von SH III A umfaßt, entstanden spätestens am Ende von SH III A an verschiedenen Orten des griechischen Festlandes Machtzentren, die sog. Paläste.⁹ Bis zum Ende von SH III B bildeten sie die Knotenpunkte von Wirtschaft und Verwaltung. Am Ende dieser Phase gingen die Paläste durch Zerstörungen zugrunde und wurden danach nicht mehr aufgebaut. Die folgende, letzte Periode der griechischen Spätbronzezeit, die Phase SH III C, sah wieder die Rückkehr zu kleinräumigen Herrschaften, ähnlich, wie sie am Beginn der mykenischen Epoche existiert hatten. Im Gegensatz zur frühmykenischen Periode kennt man aber sowohl aus SH III C als auch aus der darauffolgenden submykenischen Periode nur relativ wenige Goldfunde.¹⁰

⁵ Sören Dietz, *Asine II. Results of the excavations east of the Acropolis, 1970–1974, Fasc. 2: the Middle Helladic cemetery, the Middle Helladic and Early Mycenaean deposits* (Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen, 4°, XXIV:2), Stockholm 1980, 31 Abb. 20 f., S. 83 f.

⁶ Imma Kilian-Dirlmeier, *Das mittelbronzezeitliche Schachtgrab von Ägina* (Kataloge vor- und frühgeschichtlicher Altertümer 27 = Alt-Ägina IV,3), Mainz 1997.

⁷ Gilles Touchais, *Argos. III. Aspis*, in: BCH 104 (1980), 698 f., 697 Abb. 11. Ders., *Aux marges du monde mycénien. Recherches sur les origines et la diffusion de la civilisation helladique* (Doctorat d'état, Université de Paris-I Panthéon-Sorbonne), Paris 1997, 25 f. Zu kretischen Vorbildern solcher Anhänger s. Claus Reinholdt, *Der Thyreatis-Hortfund in Berlin. Untersuchungen zum vor-mykenischen Edelmetallschmuck in Griechenland*, in: JdI 108 (1993), 1–41, bes. 18 f.

⁸ Aus der überaus zahlreichen Literatur zu den beiden Gräberrunden seien hier nur drei Titel genannt; der Grabungsbericht von Gräberrund A: Schliemann, *Mykenae* (vgl. Anm. 1), und die Publikation der Funde: Georg Karo, *Die Schachtgräber von Mykenai*, München 1930, sowie der Grabungsbericht von Gräberrund B: Georgios Mylonas, *Ο ταφικός Κύκλος Β των Μυκηνών* (Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας 73), Athen 1973. Weiterführende Literatur ist verzeichnet in: Jeremy B. Rutter, *Review of Aegean prehistory II: The prepalatial Bronze Age of the southern and central Greek mainland*, in: *Aegean prehistory. A review* (AJA Suppl. 1) (ed. Tracey Cullen), Boston 2001, 95–147, bes. 136 mit Anm. 166.

⁹ Zusammenfassend zur Palastzeit s. Cynthia W. Shelmerdine, *Review of Aegean prehistory VI: The palatial Bronze Age of the southern and central Greek mainland*, in: *Aegean prehistory* (vgl. Anm. 8), 329–381. Zur Herausbildung des Palastsystems s. James Wright, *The formation of the Mycenaean palace*, in: *Ancient Greece: From the Mycenaean palaces to the Age of Homer* (Edinburgh Leventis Studies 3) (ed. Sigrid Deger-Jalkotzy – Irene Lemos), Edinburgh 2006, 7–52.

¹⁰ Hier sollen nur einige Funde genannt werden: **Perati, Kammergrab 12** (Schwert; unterhalb des Knaufs Ring aus Goldblech): Spyridon E. Iakovidis, *Περατή. Το νεκροταφείον* (Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας 67), Athen 1969/70, **Bd. 1**, 313 M 52; **Bd. 2**, 359–363; **Bd. 3, Taf. 95β**. **Imma Kilian-Dirlmeier, Die Schwerter in Griechenland (außerhalb der Peloponnes)**, Bulgarien und Albanien (PBF IV,12), Stuttgart 1993, 49 Nr. 103. **Schatz von Tiryns** (u.a. vier Anhänger in Form von Stierköpfchen aus Goldblech; zwei Ringe mit Granulation; zwei Räder aus Golddrahtgeflecht): Georg Karo, *Schatz von Tiryns*, in: AM 55 (1930), 119–140. **Joseph Maran, Coming to terms with the past: ideology and power in Late Helladic III C**, in: *Ancient Greece* (vgl. Anm. 9), 123–150, zur Datierung einiger Stücke in SH III C s. 130 Anm. 12, 137 f. mit Anm. 21. **Naxos, Kamini, Kammergrab A** (Diadem?; s. dazu Anm. 25), **Kammergrab Γ** (Anhänger in Stierkopfform aus goldgefaßtem Stein), **Kammergrab Δ** (neun Stierköpfchen aus Goldblech), **Kammergrab E** (vier Goldbleche mit figürlichen Darstellungen): für die hier genannten und weitere Goldfunde s. Andreas G. Vlachopoulos, *Η Υστεροελλαδική ΙΙΙ Γ περίοδος στη Νάξο. Τα ταφικά σύνολα και οι συσχετισμοί τους με το Αιγαίο*, **Bd. 1: Τα Υστεροελλαδικά ΙΙΙ Γ ταφικά σύνολα της Νάξου** (Αρχαιονομία 4), Athen 2006, 275–300. **Delos, Artemision** (Goldbleche mit Repoussédekor): Reinhard Jung, *Goldene Vögel und Sonnen. Ideologische Kontakte zwischen Italien und der postpalatialen Ägäis*, in: *Keimelion. Elitenbildung und elitärer Konsum von der mykenischen Palastzeit bis zur homerischen Epoche. Akten des internationalen Kongresses vom 3. bis 5. Februar in Salzburg* (Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 27 = DenkschrWien 350) (ed. Eva Alram-Stern – Georg Nightingale), Wien 2007, 219–255.

Zu den bekanntesten Funden Schliemanns aus den Schachtgräbern Mykenes zählen wohl die Totenmasken. Hier ist v.a. die sog. Maske des Agamemnon aus Schachtgrab V zu nennen (Abb. 1),¹¹ deren Echtheit vor einigen Jahren von William Calder angezweifelt wurde.¹² Stilistische Unterschiede zu den anderen in Mykene gefundenen Masken hatten ihn zu dieser Annahme bewogen. Eines seiner Hauptargumente bildet die auffällige Gestaltung des aufgezwickelten Oberlippenbartes, der an die Barttracht des preußischen Kaisers Wilhelm II. erinnert und Calder zu der Annahme veranlaßte, Schliemann habe die Maske bei einem Athener Goldschmied machen lassen. Mindestens zwei Punkte sind gegen diese Hypothese zu nennen:¹³ 1.) Wilhelm II. kam 1888 als Kaiser an die Macht, Schliemanns Ausgrabungen in Mykene fanden aber bereits 1876 statt und wurden zwei Jahre später publiziert. 2.) Schliemann dürfte keine der Masken als „Maske des Agamemnon“ bezeichnet haben.¹⁴ Vielmehr brachte er während der Ausgrabungen einen gut erhaltenen Leichnam, die sog. Mumie aus Schachtgrab V, in Zusammenhang mit Agamemnon; in einem Telegramm an den griechischen Premierminister formulierte er: „Habe Nauplion um Maler telegraphiert, damit er den Toten mit dem runden Gesicht festhält. Dieser ähnelt sehr dem Bilde, das meine Phantasie sich längst von Agamemnon gemacht hat.“¹⁵ – Goldene Totenmasken kennt man nur aus zweien der Schachtgräber in Mykene (Abb. 2–3) (Gräberrund A, Schachtgräber IV und V);¹⁶ in einem dritten fand sich eine Maske aus Elektron (Gräberrund B, Schachtgrab Γ).¹⁷ In der übrigen mykenischen Welt sind sie unbekannt. Auch dürfte sich ihre Verwendung auf die relativ kurze Phase der Schachtgräberzeit beschränken; jedenfalls wurden bislang keine Totenmasken in Gräbern der Palastzeit und Nachpalastzeit gefunden. – Ein vom Ausgräber S. Xanthoudides als Maske bezeichnetes Goldblech fand sich in der in Spätminoisch (= SM) III C datierten Tholos B von Mouliana-Sellades bei Siteia in Ostkreta.¹⁸ Es handelt sich um ein 15,0 × 10,8 cm großes, annähernd rechteckiges, konvex gewölbtes Blech, dessen Längsachse eine elliptische Auswölbung aufweist, die nach Xanthoudides die Nase des Verstorbenen bedeckt hatte (Abb. 4). Fadenlöcher am Rand des Bleches belegen, daß es auf vergänglichem Material (Stoff?) aufgenäht gewesen sein dürfte. Mit den das ganze Gesicht darstellenden (und auch bedeckenden) Masken der Schachtgräberzeit ist dieses Goldblech wohl nicht in Verbindung zu bringen; eher scheint eine Beziehung zu Blechen der frühminoischen Periode denkbar, die ebenfalls nur Teile des Gesichtes darstellen.¹⁹

Gleichfalls aus den Schachtgräbern von Mykene stammen Diademe aus Goldblech (Abb. 5). Im Gegensatz zu den Masken, die ohne Parallelen sind, gibt es im Fall der Diademe nicht nur ähnliche Stücke von anderen Fundorten, sondern sie stehen in einer Tradition, die sich in der Ägäis bis in die Frühbronzezeit zurückverfolgen läßt; in dieser Periode sind sie v.a. auf Kreta und den Kykladen, aber auch in Anatolien nachgewiesen.²⁰

¹¹ Karo, Schachtgräber (vgl. Anm. 8), 121 Nr. 624, Taf. LII. S. auch G. Graziadio – E. Pezzi, Schliemann and the so-called „Agamemnon’s Mask“, in: SMEA 48 (2006), 113–131. Für den Hinweis auf diesen Artikel danke ich Diana Doncheva.

¹² William M. Calder III, Die „Agamemnonmaske“ echt oder ...?, in: Mitteilungen aus dem Heinrich-Schliemann-Museum Ankershagen 5 (1997), 81–84 (eine englische Übersetzung dieses Artikels unter dem Titel „Is the mask a hoax?“ wurde publiziert in: Behind the mask of Agamemnon, in: Archaeology 522 [1999], 53–55).

¹³ Eine Zusammenfassung der Publikationen gegen Calders Hypothese bietet Oliver T.P.K. Dickinson, The „Face of Agamemnon“, in: Hesperia 74 (2005), 299–308.

¹⁴ Oliver T.P.K. Dickinson, Schliemann and the Shaft Graves, in: GaR 23 (1976), 159–168, bes. 164. Myth, scandal, and history. The Heinrich Schliemann controversy and a first edition of the Mycenaean diary (ed. William M. Calder III – David A. Traill), Detroit 1986, 234, 238 Anm. 26. David A. Traill, Schliemann of Troy. *Treasure and deceit*, New York 1995, 162 f. Zu einer möglichen und vielleicht irrtümlichen Benennung des jetzt als „Maske des Agamemnon“ bekannten Stückes im Jahr 1889 auch durch Schliemann s. Carl Schuchhardt, Aus Leben und Arbeit, Berlin 1944, 177; vgl. dazu Dickinson, Agamemnon (vgl. Anm. 13), 306.

¹⁵ Ernst Ludwig, Schliemann. Geschichte eines Goldsuchers, Berlin – Wien – Leipzig 1932, 214.

¹⁶ Karo, Schachtgräber (vgl. Anm. 8), 75 Nr. 253, 76 Nr. 259, Taf. XLVII, XLIX f.

¹⁷ Mylonas, Ταφικός Κύκλος B (vgl. Anm. 8), S. ιβ’, 76 Γ-362, 339 f., Taf. 60α.

¹⁸ Stephanos A. Xanthoudides, Εκ Κρήτης, in: AEphem 3 (1904) [1905], 1–56, bes. 49 Abb. 12. Maria Effinger, Minoischer Schmuck (BARIntSer 646), Oxford 1996, 7, 75, 269. Zusammenfassend zu Xanthoudides’ Grabungen in Mouliana s. Athanasia Kanta, The Late Minoan III period in Crete. A survey of sites, pottery and their distribution (SIMA 58), Göteborg 1980, 175.

¹⁹ Richard B. Seager, Explorations in the island of Mochlos, Boston–New York 1912, 27, Abb. 8.II.5, 9.II.5.

²⁰ Kilian-Dirlmeier, Ägina (vgl. Anm. 6), 54–57. Zu frühbronzezeitlichen Diademem s. Alram-Stern, Ägäische Frühzeit (vgl. Anm. 4), 459 f. Ergänzend dazu sei das Fragment eines Diadems aus Pelikata auf Ithaka erwähnt: Walter A. Heurtley, Excavations at Ithaka, II. The Early Helladic settlement at Pelikáta, in: BSA 35 (1934/35) [1938], 1–44, bes. 37 Nr. 167, Taf. 9. S. auch Keith Branigan, Aegean metalwork of the Early and Middle Bronze Age, Oxford 1974, 183 Nr. 2155, Taf. 20 und Christina Souyouzoglou-Haywood, The Ionian Islands in the Bronze Age and Early Iron Age 3000–800 BC, Liverpool 1999, 100. Für

Die vergleichsweise weite Verbreitung von Diademen aus Goldblech im zur Diskussion stehenden Zeitraum zeigt die Karte (Abb. 6).²¹ Deutlich ist hier die ältere Tradition der Inseln zu erkennen, auf deren Einfluß der Gebrauch von Diademen am Festland wohl zurückzuführen ist.²² Auf der Peloponnes dürfte sich ihre Verwendung von der Argolis ausgehend verbreitet haben, da die in Messenien gefundenen Diademe vermutlich etwas jünger sind.²³ Leider aus nicht genau zu datierenden Kontexten stammen die am griechischen Festland gefundenen Diademe.²⁴ Gerade ihre chronologische Einordnung wäre von Interesse, da sie – als Insignien einer Elite – auf die Verbreitung mykenischer Herrschaft am griechischen Festland Hinweise geben könnten, falls sie schon in der Schachtgräberzeit nach Mittelgriechenland gelangt sein sollten. – Aus der Nachpalastzeit kennt man bislang keine mit Sicherheit identifizierten Diademe aus Goldblech.²⁵ – An dieser Stelle soll nur auf

den Versuch einer Klassifizierung von Diademen aus Silber- und Goldblech s. Manuela Revello Peris, The first Aegean jewellery (4500–1800 B.C.): a new attempt at gold and silver diadems classification, in: *Archaeometallurgy in Europe: International Conference*, 24–25–26 September 2003, Milan, Italy (ed. Associazione Italiana di Metallurgia), Bd. 2, Mailand 2003, 657–664.

- ²¹ Nicht mit Sicherheit als Diademe zu identifizierende Goldbleche bzw. ihre Fragmente wurden nicht in der Karte verzeichnet. Zu ihnen s. Michaela Zavadil, *Monumenta. Studien zu mykenischen Gräbern in Messenien*, unpubl. phil. Diss., Universität Salzburg 2001, 110–113, 117–121. Zusätzlich zu den dort erwähnten Fundorten seien genannt: **Kephallenia**, **Mazarakata**: Panagiotis Kavvadias, *Fouilles à Céphalonie*, in: CRAI 1909, 382–391, bes. 384 f. Abb. 2. **Sinclair Hood**, *The arts in prehistoric Greece*, Harmondsworth 1978, 205. Souyouzoglou-Haywood, *Ionian Islands* (vgl. Anm. 20), 82. **Menidi**: Habbo G. Lolling, *Ausgrabungsbericht*, in: *Das Kuppelgrab bei Menidi*, Athen 1880, 14 f., Taf. V.39. Für nachpalastzeitliche Fundorte s. Anm. 25.
- ²² Zu den **kretischen Diademen** s. Branigan, *Aegean metalwork* (vgl. Anm. 20), 37–39, 183 f. Effinger, *Minoischer Schmuck* (vgl. Anm. 18), 6 f., 74 f. Datierungen nach Keith Branigan, *Dancing with death. Life and death in southern Crete c. 3000–2000 BC*, Amsterdam 1993, 143–148. (In der Karte Abb. 6 wurden nur Diademe verzeichnet, die aus Kontexten stammen, die bis in die mittelminoische Periode datieren. Aus rein frühminoischen Kontexten stammende Diademe wurden nicht aufgenommen). – **Keos**, **Ag. Irini**: Gatewood F. Overbeck, VIII. *The cemeteries and the graves*, in: John C. Overbeck, *Ayia Irini: Period IV. Part I: The stratigraphy and the find deposits (Keos VII)*, Mainz 1989, 184–205, bes. 199 Nr. 24-8, 202, Taf. 22c, 104b. **Schatz von Ägina**: Arthur J. Evans, *A Mykænaean treasure from Aegina*, in: JHS 13 (1892/93), 195–226, bes. 210 f., Abb. 15 f. Reynold Higgins, *The Aegina treasure, an archaeological mystery*, London 1979. Robert Laffineur, *The „Aegina treasure“ revisited*, in: *Αργοσαρωνικός. Πρακτικά 1ου διεθνούς συνεδρίου ιστορίας και αρχαιολογίας του Αργοσαρωνικού*, Πόρος, 26–29 Ιουνίου 1998, Bd. 1: *Η προϊστορική περίοδος* (ed. Eleni Konsolaki-Giannopoulou), Athen 2003, 41–45. *Zur Fundgeschichte s. Eva Simantoni-Bournia*, O „Θησαυρός της Αίγινας“. Νέο φως στο μυστήριο της λαθραίας εξαγωγής του, in: *Αργοσαρωνικός (s.o.)*, 47–69. **Ägina**, **Kolonna**: Kilian-Dirlmeier, *Ägina* (vgl. Anm. 6), 19 Abb. 6.9, 21 Abb. 8.9, 54–57, Taf. 3. S. auch Reynold Higgins, *A gold diadem from Aegina*, in: JHS 107 (1987), 182. – Für Verbindungen der Dekorationsschemata der Diademe mit gleichzeitiger Keramik des Festlandes s. Barbara Kling, *Evidence for local style on Shaft Grave diadems*, in: *TUAS 6 (1981)*, 29–38.
- ²³ **Argos**: Evangelia Protonotariou-Deflaki, *Οι τύμβοι του Άργους*, Athen 1980, 110–112 mit φωτ. πιν. E10:5, 115–119 mit φωτ. πιν. E10:8. Dies., *Burial customs and funerary rites in the prehistoric Argolid*, in: *Celebrations of death and divinity in the Bronze Age Argolid. Proceedings of the sixth international symposium at the Swedish Institute at Athens*, 11–13 June, 1988 (Skrifter utgivna av Svenska Institutet i Athen 4°, XL) (ed. Robin Hägg – Gullög C. Nordquist), Stockholm 1990, 69–83, 76 f. Abb. 14b und 16. **Asine**: Dietz, *Asine* (vgl. Anm. 5). **Kalamata**, **Schatz von Sotirianika**: Richard Hope Simpson, *Identifying a Mycenaean state*, in: *BSA 52 (1957)*, 231–259, bes. 239 f. Fragmente eines (?) Diadems (Inv.-Nr. 7384) sind im Nationalmuseum Athen ausgestellt. **Kazarma**: Evangelia Protonotariou-Deīlaki, *Θολωτός τάφος Καζάρμας*, in: *AAA 2 (1969)*, 3–6. **Korinth**: Carl W. Blegen *et al.*, *The North Cemetery (Corinth 13)*, Princeton 1964, 1–12, bes. 3 f. mit Abb. 1, S. 8, Taf. 4. **Mykene**: vgl. Anm. 8. **Peristeria**: Spyridon Marinatos, *Ανασκαφαί εν Πύλω*, in: *Prakt 1965 [1967]*, 114–120, Taf. 132a, 134. **Pylos**: Carl W. Blegen *et al.*, *The Palace of Nestor at Pylos in western Messenia III. Acropolis and lower town. Tholoi, grave circle, and chamber tombs. Discoveries outside the citadel*, Princeton 1973, 166 f., Abb. 225.1, 230.15. **Tiryns**, **Nordwesthang des Prophitis Ilias**: Otto Walter, *Archäologische Funde in Griechenland von Frühjahr 1939 bis Frühjahr 1940*, AA 1940, 122–308, bes. 220. Die beiden Diademe sind verschollen: Higgins, *Jewellery* (vgl. Anm. 2), 62.
- ²⁴ **Bikiorema/Stavros**: s.u. Anm. 26. **Elaphotopos**: Iouliia P. Vokotopoulou, *Νέοι κιβωτιόσημοι τάφοι της YE III Β–Γ περιόδου εξ Ηπείρου*, in: *AEphem 1969 [1970]*, 179–207, bes. 188, Taf. 24β. **Medeon**: Sylvie Müller, *Les tombes mycéniennes de Médéon de Phocide. Architecture et mobilier*, Lyon 1995, 417–420, Taf. 106. **Skopelos**, **Staphylos**: Nikolaos Platon, *Ο τάφος του Σταφύλου και ο μινωϊκός αμοικισμός της Πεπάρηθου*, in: *KretChron 3 (1949)*, 534–573, bes. 550, Taf. 11. **Penelope A. Mountjoy**, *Regional Mycenaean decorated pottery*, Rahden/Westf. 1999, 857–860.
- ²⁵ Bei den folgenden drei Goldblechen ist eine Bestimmung als Diademe möglich, aber nicht gesichert: **Naxos**, **Kamini**, **Kammergrab A**: Nikos Zaphiropoulos, *Νάξος*, in: *ADelt 16 (1960) [1962]*, B' 249–251. Ders., *Ανασκαφαί Νάξου*, in: *Prakt 1960 [1966]*, 329–340, bes. 330. Vlachopoulos, *Υστεροελλαδική III Γ περίοδος* (vgl. Anm. 10), 275–277, 369 MN 3558, Taf. 23, Farbtaf. 14. **Rhodos**, **Ialysos**, **Kammergrab XV**: Amedeo Maiuri, *Jalisos. Scavi della Missione Archeologica Italiana a Rodi*, *ASAtene 6/7 (1923/24) [1926]*, 83–341, bes. 175 Nr. 26-9. Mario Benzi, *Rodi e la civiltà micenea*, Rom 1992, 189, 254 Nr. 29A. **Kammergrab XXXII**: Maiuri, *Jalisos (s.o.)* 181 Nr. 64. Benzi, *Rodi (s.o.)* 189, 310 Nr. 64.

das Diadem von Bikiorema-Stavros bei Lamia²⁶ näher eingegangen werden, da es sich in einem wesentlichen Punkt von allen anderen Stücken unterscheidet. Man hat es in einem Felskammergrab gefunden, das am Ende von SH III A und in SH III B, also während der Palastzeit, aber auch noch am Beginn von SH III C belegt worden ist.²⁷ Die Besonderheit dieses Diadems besteht darin, daß es an den Rändern beschnitten wurde. Ob es durch diesen Eingriff einem veränderten Geschmack angepaßt wurde oder ob man es beschnitten hat, um die gewonnenen Blechstücke anderweitig zu verwenden, muß natürlich offen bleiben. – Wenngleich auch alle bekannten Diademe aus Gräbern bzw. Schatzfunden stammen, so gibt es dennoch Hinweise, daß es sich nicht ausschließlich um Totenschmuck handeln muß. So findet sich etwa auf den Fresken von *Xeste 3* in Akrotiri auf Thera die Darstellung einer weiblichen Gestalt, die möglicherweise mit einem Diadem geschmückt ist (Abb. 7).²⁸

Dies führt zu einer weiteren Gattung von Goldfunden, die besonders vielfältig ist: es handelt sich um die kleineren Schmuckstücke, wobei hier ausschließlich auf Ohrringe und Perlen eingegangen wird. Auf zahlreichen theräischen Fresken finden sich Darstellungen von Ohrringen, wie man sie in den etwa gleichzeitigen Schachtgräbern Mykenes gefunden hat (Abb. 8–9), wobei das Tragen von Ohrschmuck nach Aussage der bildlichen Quellen nicht auf das weibliche Geschlecht beschränkt war: beispielsweise trägt einer der beiden boxenden Knaben aus Gebäude Beta in Akrotiri goldene Ohrringe.²⁹ Ohrringe weisen im Rahmen dieses Artikels nun auch auf Beziehungen zwischen der mykenischen Welt und ihren Nachbarn im östlichen Mittelmeer hin: R. Koehl bemerkte, daß Nofretari, die Gemahlin Ramses II. (1279–1213 v. Chr.),³⁰ auf einigen der Wandgemälde in ihrem Grab im Tal der Königinnen in Theben silberne Ohrringe trägt, für die keine Parallelen im gleichzeitigen ägyptischen Schmuck des 13. Jahrhunderts v. Chr. zu finden sind.³¹ Auch aus dem mykenischen Griechenland sind keine Ohrringe dieser Form erhalten; was es jedoch gibt, sind Goldperlen bzw. Anhänger dieses Aussehens,³² was nach Koehl den Schluß zuläßt, es dürfte auch ähnliche Ohrringe gegeben haben, die an Nofretari als Gastgeschenk übergeben worden sein könnten.

Charakteristisch für mykenische Goldperlen sind die sog. Reliefperlen, die u.a. die Form von Tieren oder Pflanzen haben. Sie treten bereits ab der Schachtgräberzeit auf und kommen v.a. während der Palastzeit zahlreich vor. Große Colliers dürften vorwiegend in der Schachtgräberzeit getragen worden sein; es sei an dieser

²⁶ Phanouria Dakoronia, *Ο Αχλλέας και η κοιλάδα του Σπερχειού*, in: *Αρχαιολογία* 34 (1990), 40–43, bes. 41 mit Abb. 2. Dies., *Spercheios Valley and the adjacent area in Late Bronze Age and Early Iron Age*, in: *Θεσσαλία. Δεκαπέντε χρόνια αρχαιολογικής έρευνας, 1975–1990. La Thessalie. Quinze années de recherches archéologiques, 1975–1990*, Bd. 1, Athen 1994, 233–242, bes. 236.

²⁷ Für die Angaben zur Datierung des Grabes bin ich Sigrid Deger-Jalkotzy, die gemeinsam mit Phanouria Dakoronia an der Publikation dieses Grabes arbeitet, zu Dank verpflichtet.

²⁸ Christos Doumas, *Die Wandmalereien von Thera*, München 1995, 167 Abb. 130. Für die Darstellung von Schmuck auf den Fresken von Thera s. Christina A. Televantou, *Κοσμήματα από την προϊστορική Θήρα*, in: *AEphem* 123 (1984) [1986], 14–54. John G. Younger, *Representations of Minoan-Mycenaean jewelry*, in: *EIKON. Aegean Bronze Age iconography: shaping a methodology. Proceedings of the 4th international Aegean conference/4e Rencontre égéenne internationale*, University of Tasmania, Hobart, Australia, 6–9 April 1992 (*Aegaeum* 8) (ed. Robert Laffineur – Janice L. Crowley), Liège 1992, 257–293. Robert Laffineur, *Dress, hairstyle and jewellery in the Thera wall paintings*, in: *The wall paintings of Thera. Proceedings of the first international symposium, Petros M. Nomikos conference centre, Thera, Hellas, 30 August – 4 September 1997* (ed. Susan Sherratt), Athen 2000, Bd. 2, 890–906, bes. 899–906.

²⁹ Doumas, *Wandmalereien* (vgl. Anm. 28), 114 f. Abb. 80 f. Ferner sei auf den sog. Afrikaner aus Sektor Alpha verwiesen: Doumas, *Wandmalereien* (vgl. Anm. 28), 187 Abb. 148.

³⁰ *Datierung nach Kenneth A. Kitchen, Regnal and genealogical data of Ancient Egypt (absolute chronology I). The historical chronology of Ancient Egypt, a current assessment*, in: *The Synchronisation of civilisations in the Eastern Mediterranean in the second millennium B.C. II. Proceedings of an international symposium at Schloß Haindorf, 15th–17th of November 1996 and at the Austrian Academy, Vienna, 11th–12th of May 1998*, (Österreichische Akademie der Wissenschaften. Denkschriften der Gesamtakademie 29 = Contributions to the chronology of the Eastern Mediterranean 1) (ed. Manfred Bietak), Wien 2000, 39–52, bes. 49.

³¹ Robert B. Koehl, *The Creto-Mycenaean earrings of Queen Nofretari*, in: *Meletemata. Studies in Aegean archaeology presented to Malcolm H. Wiener as He enters His 65th year* (*Aegaeum* 20) (ed. Philip B. Betancourt *et al.*), Liège–Austin/Texas 1999, Bd. 2, 421–426.

³² S. etwa Agnès Xenaki-Sakellariou, *Οι θαλαμωτοί τάφοι των Μυκηνών ανασκαφής Χρ. Τσουντα (1887–1898). Les tombes à chambre de Mycènes. Fouilles de Chr. Tsountas (1887–1898)*, Paris 1985, 258 X 3194, Taf. 126 (Kammergrab 91). Carl. W. Blegen, *Prosymna. The Helladic settlement preceding the Argive Heraeum*, Cambridge 1937, 269, Abb. 362 (Kammergrab XLI). Mervyn R. Popham, *Sellopoulo tombs 3 and 4, two Late Minoan graves near Knossos*, in: *BSA* 69 (1974), 195–257, bes. 223 J 9–10, Taf. 35b, 36a (Kammergrab 4).

Stelle nur an eine Kette aus Schachtgrab V in Mykene erinnert, deren einzelne Glieder aus Paaren von Raubvögeln bestehen (Abb. 10).³³ Ein ähnlicher Halsschmuck zierte die zentrale weibliche Gestalt des Freskos an der Nordwand von *Xeste 3* in Akrotiri (Abb. 11);³⁴ allerdings haben die Perlen in diesem Fall die Gestalt von Libellen. – Während der Palastzeit kommen Perlen in Form von Lilien, Efeublättern und Rosetten häufig vor. Seltener sind Goldperlen, die Krüge, Schilde oder – ein Unikat – einen behelmten Kopf darstellen (Abb. 12).³⁵ Reliefperlen wurden nicht ausschließlich als Halsschmuck getragen; Funde aus Zentralkreta belegen ihre Verwendung als Kopfschmuck: in Tholos D (SM III A2) von Archanes fand man die Bestattung einer Frau, die mit einem Diadem aus goldenen Reliefperlen in Form von Doppelpargonauten geschmückt gewesen war.³⁶ Ein nahezu identisches Diadem dürfte die in Grab 36 (sog. *Chieftain's Grave*) von Knossos-Zapher Papoura bestattete Person getragen haben.³⁷ In Kammergrab III (SH III B–C) von Kladeos (früher: Stravocephalo) bei Olympia in Elis im Westen der Peloponnes fand sich ein Diadem, allerdings aus Glasperlen bestehend, in situ auf dem Schädel der/des Bestatteten.³⁸ Dies leitet zu der Tatsache über, daß viele Perlenformen der Palastzeit nicht nur in Gold, sondern auch in Glas und Fayence vorkommen, wobei es auch Kombinationen beider Werkstoffe gibt. G. Nightingale hat besonders auf Glas- und Fayenceperlen aufmerksam gemacht, die einen Überzug aus dünner Goldfolie aufweisen.³⁹ Nach unserem heutigen Verständnis ist eine Erklärung dieses Phänomens einfach: durch die Verwendung eines billigeren Glaskerns hätte man Perlen hergestellt, die weniger kostspielig waren als reine Goldperlen. Allerdings war Glas in der mykenischen Periode kein preiswertes Produkt. Bislang ist seine Erzeugung in Griechenland in dieser Zeit nicht nachgewiesen; man hat es in Form von Barren vermutlich aus dem Orient importiert und dann in den Werkstätten der Paläste weiterbearbeitet. Auch spricht die Tatsache, daß sich Gold- und Glasperlen gemeinsam in reichen Gräbern gefunden haben, gegen eine Interpretation von Glasschmuck als billigem „Modeschmuck“. Warum man also teure Glasperlen mit teurer Goldfolie umwickelt hat und durch diese Maßnahme das Glas gleichsam versteckt hat, entzieht sich unserer Kenntnis.⁴⁰

³³ Karo, Schachtgräber (vgl. Anm. 8), 128 f. Nr. 689, Abb. 48, Taf. LXVI.

³⁴ Dumas, Wandmalereien (vgl. Anm. 28), 163 Abb. 126.

³⁵ Eine Sammlung **krugförmiger Perlen** bietet Nancy C. Wilkie, *The MME Tholos Tomb*, in: *Excavations at Nichoria in Southwest Greece II. The Bronze Age Occupation* (ed. William A. McDonald – Nancy C. Wilkie), Minneapolis 1992, 269 mit Anm. 146 f. Zusätzlich zu den von N. Wilkie genannten Parallelen sei noch auf eine Perle in Form einer Schnabelkanne aus einem Grab in der Odos Aglaourou in Athen verwiesen: Maria Pantelidou, *Αι προϊστορικοί Αθήναι, Athen 1975, 107 Nr. 2, Taf. 48a. Schildförmige Perlen*: Pylos, Tholoi III und IV (Blegen *et al.*, *Palace of Nestor III* [vgl. Anm. 23], 83 mit Abb. 169.3, 114 mit Abb. 190.20). Thorikos (Hermann Gasche – Jean Servais, *La tholos circulaire*, in: Herman F. Mussche *et al.*, *Thorikos 1968. Rapport préliminaire sur la cinquième campagne de fouilles*, Brüssel 1971, 78 f. mit Abb. 41). **Behelmter Kopf**: Pylos, *Northeast Workshop* (Carl W. Blegen – Marion Rawson, *The Palace of Nestor at Pylos in western Messenia I. The buildings and their contents*, Princeton 1966, 314, Abb. 309).

³⁶ Yannis Sakellarakis – Efi Sapouna-Sakellarakis, *Archanes. Minoan Crete in a new light*, o.O. 1997, 185 f., 646 f.

³⁷ Arthur J. Evans, *The prehistoric tombs of Knossos*, London 1906 (Sonderabdruck aus *Archaeologia* 59), 51–59, bes. 53 Abb. 53, S. 58 Nr. 36k. Auf eine mögliche dritte Bestattung mit einem Diadem aus Reliefperlen in Form von Doppelpargonauten in Grab 4 von Knossos-Sellopoulo wies M. Effinger hin: Effinger, *Minoischer Schmuck* (vgl. Anm. 18), 75. S. auch Popham, *Sellopoulo* (vgl. Anm. 32), 201 Abb. 4, 222 Nr. J 2.

³⁸ Nikolas Yalouris, *Αρχαία Ολυμπία*, in: *ADelt* 18 (1963) [1965], B'1, 102–104, bes. 103, Taf. 138ε–ζ. **Ders.**, *Trouvailles mycéniennes et prémycéniennes de la région du sanctuaire d'Olympie*, in: *Atti e memorie del 1° congresso internazionale di Micenologia*, Roma 27 Settembre – 3 Ottobre 1967 (*Incunabula Graeca* XXX.1), Rom 1968, Bd. 1, 176–182, bes. 178, Taf. II.6, III.7. S. auch Hans-Günter Buchholz – Vassos Karageorghis, *Altägäis und Altkypros*, Tübingen 1971, 111 Nr. 1346, 390 Nr. 1346. Für weitere Fundorte in Elis mit ähnlichen Befunden s. Nicholas Yalouris, *An unreported use for some Mycenaean glass paste beads*, in: *JGS* 10 (1968), 9–16. – Einen ähnlichen Kopfschmuck vermutete A. Maiuri in Kammergrab IV in Ialysos gefunden zu haben: Maiuri, *Jalysos* (vgl. Anm. 25), 99 Abb. 17, 100 Abb. 18, 101 Nr. 24 mit Abb. 19. Benzi, *Rodi* (vgl. Anm. 25), 199 f., 238 Nr. 24. Reste eines Kopfschmuckes, bestehend aus Glas- und Goldperlen, dürfte auch Ch. Tsountas aus Kammergrab 10 von Mykene geborgen haben: Christos D. Tsountas, *Ανασκαφαί τάφων εν Μυκήναις*, *AEphem* 1888, 119–180, bes. 140 f. Xenaki-Sakellariou, *Θαλαμωτοί τάφοι* (vgl. Anm. 32), 68–71 Γ 2277, X 2291, Φ 2306 (1–7), X 2345, Taf. 9f.

³⁹ Georg Nightingale, *Die Kombination von Gold und Glas bei mykenischen Perlen*, in: *Österreichische Forschungen zur Ägäischen Bronzezeit 1998. Akten der Tagung am Institut für Klassische Archäologie der Universität Wien*, 2.–3. Mai 1998 (*Wiener Forschungen zur Archäologie* 3) (ed. Fritz Blakolmer), Wien 2000, 159–165.

⁴⁰ Vielleicht verhält sich eine reine Goldperle im Licht anders als eine Perle, die aus einem Glaskern besteht, welcher mit Goldfolie bedeckt wurde. Für diesen Vorschlag danke ich Christine Harrauer.

Die anscheinend gleichartige Verwendung von Gold- und Glasperlen wirft nicht zuletzt auch die Frage nach ihrer Herstellung auf, wobei in diesem Rahmen die Produktion von Glasperlen außer Acht zu lassen ist.⁴¹ Die Verarbeitung von Gold blieb vom 2. Jahrtausend v. Chr. bis in die römische Antike nahezu unverändert. Es wurde in Barren- oder Stangenform gegossen und danach entweder durch Hämmern oder neuerliches Schmelzen und Gießen in eine Form weiterverarbeitet. Cloisonné (= Zellschmelz; Anlöten dünnen Drahtes zur Erzeugung eines Dekors, der dann in anderem Material gefüllt wurde), Filigran (Durchbruchmuster aus gewirtem oder geflochtenem dünnem Draht) und Granulation (Herstellung eines Musters aus kleinsten angelöteten Goldkugeln) sind am griechischen Festland seit der Schachtgräberzeit nachgewiesen, wobei Granulation am häufigsten erscheint.⁴² Ebenfalls seit der frühmykenischen Periode kommen Tauschierungen (Einlegearbeiten) am Festland vor. Bekannt sind hier v.a. die Dolche, die Heinrich Schliemann in den Gräbern IV und V des Gräberrundes A in Mykene gefunden hat (Abb. 13–14).⁴³ Aber nicht nur Dolchklingen, sondern auch Edelmetallgefäße wurden tauschiert (Abb. 15).⁴⁴ Bedingt durch die geringe Härte von Gold konnte man durch Hämmern extrem dünne Goldfolien herstellen, die, wie bereits erwähnt, etwa als Umhüllung von Glasperlen Verwendung fanden. Dünnes Goldblech wurde entweder in Repoussétechnik (Treibarbeit) weiterverarbeitet oder aber unter Verwendung eines Modells geformt. Zahlreiche Modelle sind auf uns gekommen, wobei die meisten aus Mykene stammen. Es wird zwischen offenen Modellen, die für Treibarbeit von Blechen, und geschlossenen Modellen, die für den Guß verwendet wurden, unterschieden. In geschlossenen Modellen wurden v.a. Ringe und Nadeln, aber auch Schilde für Ringe hergestellt (Abb. 16). Keineswegs wurden diese Formsteine ausschließlich für Gegenstände aus Gold verwendet; auch Bronze und Blei wurden im selben Verfahren verarbeitet. Leider sind die wenigsten Modelle in Kontexten gefunden worden, die eine Identifizierung als Werkstatt zulassen.

Der bedeutendste Fundort diesbezüglich befindet sich in Theben in Böotien, wo man an verschiedenen Orten Werkstätten untersuchen konnte.⁴⁵ Die am besten dokumentierte Werkstatt befindet sich am Grundstück

⁴¹ Die folgenden Ausführungen beruhen auf Iphiyenia Tournavitou, Jewellers moulds and jewellers workshops in Mycenaean Greece. An archaeological utopia, in: Trade and production in premonetary Greece. Production and the craftsman. Proceedings of the 4th and 5th international workshops, Athens 1994 and 1995 (SIMA-Pocketbook 143) (ed. Carol Gillis *et al.*), Jonsersed 1997, 209–256.

⁴² **Cloisonné:** s. etwa den Ring aus der Tholos von Volos-Kapakli (Robert Avila, Das Kuppelgrab von Volos-Kapakli [Kapakli 1], in: PZ 58 [1983], 15–60, bes. 24 Abb. 4:1, 25 Nr. 1, 45 f. Für ein Farbphoto s. **O θησαυρός των Αηδονιών. Σφραγίδες και κοσμήματα της Ύστερης Εποχής του Χαλκού στο Αιγαίο.** Εθνικό Αρχαιολογικό Μουσείο, 30 Μαΐου – 1 Σεπτεμβρίου 1996 [ed. Katie Demakopoulou], Athen 1996, 112 Abb. 51) oder den Ring aus der Tholos von Vapheio (**Christos Tsountas, Έρευνα εν τή Λακωνική** και ο τάφος του Βαφειού, in: **AEphem 1889, 151 f., Taf. 7.9. Farbphoto: Das mykenische Hellas. Heimat der Helden Homers.** Sonderausstellung der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz, 1. Juni – 19. August 1988 [ed. Katie Demakopoulou], Berlin 1988, 214 Nr. 195). **Filigran:** Ring aus der Tholos von Vapheio (Tsountas, Έρευνα, s.o., 151, Taf. 7.8. Farbphoto: Ο θησαυρός των Αηδονιών, s.o., 108 Nr. 43). **Granulation:** Perlen (Ο θησαυρός των Αηδονιών, s.o., 78 Abb. 13 f. [Aidonia?], 109 Abb. 46 und 48 [Spata/Kammergrab 1]). Kröte oder Frosch aus Tholos A in Kakovatos (Kurt Müller, Alt-Pylos. II. Die Funde aus den Kuppelgräbern von Kakovatos, in: AM 34 [1909], 269–328, bes. 271, Taf. XII.8, XIII.27. Farbphoto: Das mykenische Hellas, s.o., 107 Nr. 38). Ferner wurde Granulation häufig zur Dekoration der Reife von Goldringen verwendet (Olga Krzyszkowska, Aegean seals: an introduction [BICS Supplement 85], London 2005, 244). Zu Granulation s. auch Thea Politis, Gold and granulation: exploring the social implication of a prestige technology in the Bronze Age Mediterranean, in: The social context of technological change: Egypt and the Near East, 1650–1550 BC. Proceedings of a conference held at St Edmund Hall, Oxford, 12–14 September 2000 (ed. Andrew J. Shortland), Oxford 2001, 161–194.

⁴³ Karo, Schachtgräber (vgl. Anm. 8), 95 Nr. 394, 97 Nr. 395, 134–139 Nr. 736, Nr. 744, Nr. 747, Nr. 764 f. Eine Sammlung aller bekannten tauschierten Dolche findet sich in Thanasis J. Papadopoulos, The Late Bronze Age daggers of the Aegean I. The Greek mainland (PBF VI,11), Stuttgart 1998.

⁴⁴ Elektrongoblet aus Schachtgrab IV, Mykene (Abb. 15): Karo, Schachtgräber (vgl. Anm. 8), 94 Nr. 390, Taf. CXII f. Fragmente einer Silbertasse mit Einlegearbeit in Form von Köpfchen aus Gold und Niello aus dem Propylon des sog. Palastes des Nestor in Pylos: Blegen – Rawson, Palace of Nestor I (vgl. Anm. 35), 57 f. Abb. 261–263. Eine ganz ähnliche Tasse fand sich in Kammergrab 24 in Mykene: Xenaki-Sakellariou, Θαλαμωτοί τάφοι (vgl. Anm. 32), 84 f. A 2489, Taf. 15. – Zu Tauschierungen in der mykenischen Epoche s. Agnès Xenaki-Sakellariou – Christos Chatziliou, „Peinture en métal“ à l'époque mycénienne. Incrustation **damasquinage** niellure, Athen 1989. Richard Jones *et al.*, Χαρακτηρισμός της μαύρης ένθετης διακόσμησης των Μυκηναϊκών χάλκινων εγχειρίδιων και άργυρων αγγείων του Εθνικού Αρχαιολογικού Μουσείου Αθηνών: σύντομη επισκόπηση, in: **Αρχαιομετρικές μελέτες για την Ελληνική προϊστορία και αρχαιότητα.** Archaeometry issues in Greek prehistory and antiquity (ed. Ioannis Bassiakos *et al.*), Athen 2001, 423–428.

⁴⁵ Tournavitou, Jewellers moulds (vgl. Anm. 41), 231 Abb. 6.

von A. Kordatzis⁴⁶ und besteht aus einem rechteckigen Gebäude mit zwei Räumen und einem östlich davon gelegenen Hof (Abb. 17). In Raum C wurden kaum Funde angetroffen; der Ausgräber schloß aber aus einem Hortfund von Elfenbein und Keramik, der in einer Grube im Hof östlich dieses Raums gemacht wurde, daß hier Elfenbein bearbeitet worden sein dürfte. Raum B, den man bei der Notgrabung leider nur zu einem kleinen Teil ergraben konnte, wurde als Schmuckwerkstatt angesprochen. In einer Ecke befand sich ein Ofen, der vielleicht zum Schmelzen des Metalls verwendet wurde. Auf dem Boden des Raumes lagen zahlreiche Werkzeuge: ein Stichel, eine Zange, ein Messer – alles aus Bronze – und ein Bohrer aus Eisen. Auffällig ist das Fehlen von Schmelztiegeln und Modeln, was aber mit der Unvollständigkeit der Ausgrabung erklärt werden kann. Die anderen Funde stellen die in der Werkstatt bearbeiteten Rohmaterialien bzw. die aus ihnen hergestellten Schmuckstücke dar: v.a. Golddrähte und -bleche, Halbedelsteine (v.a. Lapislazuli) und Glas, aber auch Bronze, Muscheln und Bernstein. An halbfertigen bzw. fertigen Erzeugnissen fanden sich Perlen und Einlagen. Inventare, die diesem ähneln, traf man auch in den anderen Werkstätten Thebens an, und gleiches – allerdings mit dem Schwerpunkt auf Elfenbeinbearbeitung – fand sich auch auf der Akropolis von Mykene.⁴⁷

Eine weitere wichtige Gruppe von Funden stellen Siegel und Siegelringe dar, die es aber nicht nur in Gold gab; die meisten mykenischen Siegel wurden aus Halbedelsteinen wie etwa Karneol, Achat und Jaspis oder aber auch in späterer Zeit aus Steatit und Glas angefertigt.⁴⁸ Die meisten goldenen Siegel sind nicht massiv, sondern bestehen aus dickem Blech; das Bild wurde durch Gravieren oder Ziselieren bzw. Treibarbeit hergestellt. Auch Cloisonné fand fallweise Verwendung. Massive Siegel hat man ebenfalls unter Zuhilfenahme dieser Techniken hergestellt. Siegelringe aus Gold wurden nicht gegossen.⁴⁹ Jene Model, die zur Herstellung der Schilde von Ringen gedient haben, hat man für den Guß von Ringen aus unedlem Metall oder Silber verwendet, die man danach mit starker Goldfolie überzog (Abb. 18).⁵⁰

Die goldenen Siegel sind aufgrund ihrer oft komplexen Darstellungen sowohl für unsere Kenntnis der mykenischen Religion⁵¹ wie auch für die Realienkunde von Bedeutung. Zu den ältesten Siegelringen, die in der Schachtgräberzeit erstmals am Festland auftreten, gehören wohl auch einige mögliche Importe aus Kreta, wobei die Unterscheidung zwischen kretischen und festländischen Siegeln sehr schwer und oft strittig ist. So ist etwa die Herkunft eines der Siegelringe aus der Tholos von Vapheio⁵² bei Sparta (Abb. 19) ungeklärt. Dargestellt ist eine kultische Szene: im Zentrum befindet sich eine tanzende weibliche Gestalt, die Arme nach den Seiten ausgestreckt, ihre Locken wehen. Bei ihrem ausgestreckten Arm lehnt ein achtförmiger Schild, auf dem sich ein anderer Gegenstand, vielleicht ein Kultknoten, befindet. Am anderen Rand des Bildes wächst ein Baum, dessen Äste von einem Mann nach unten gezogen werden. Was das Objekt unterhalb der Pflanze

⁴⁶ Sarantis Symeonoglou, *Kadmeia I. Mycenaean finds from Thebes, Greece. Excavation at 14 Oedipus St. (SIMA 35)*, Göteborg 1973. Ders., *The topography of Thebes from the Bronze Age to modern times*, Princeton 1985, 231–233 (site 4).

⁴⁷ Georgios E. Mylonas, *Ανασκαφή Μυκηνών*, in: *Prakt 1965 [1967]*, 85–96. Ders., *The East Wing of the Palace of Mycenae*, in: *Hesperia* 35 (1966), 419–426. Iphiyenia Tournavitou, *The „Ivory Houses“ at Mycenae* (BSA Suppl. 24), London 1995.

⁴⁸ Eine gute Einführung bietet Olga Krzyszkowska, *Aegean seals: an introduction* (BICS Supplement 85), London 2005.

⁴⁹ Zur Herstellung von Goldsiegeln s. Krzyszkowska, *Aegean seals* (vgl. Anm. 48), 131 mit Anm. 42, 241–243. Ingo Pini, *Minoische und helladische Metallsiegel und -stempel*, in: *CretAnt* 6 (2005), 59–87, bes. 82 f. Fritz Blakolmer danke ich für den Hinweis auf diesen Artikel. Für die Anwendung naturwissenschaftlicher Methoden zur Untersuchung bronzezeitlicher Goldringe aus Griechenland s. Walter Müller, *Minoan works of art – seen with penetrating eyes: X-ray testing of gold, pottery and faience*, in: *Metron. Measuring the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 9th international Aegean conference/9^e rencontre égéenne internationale*, New Haven, Yale University, 18–21 April 2002 (Aegaeum 24) (ed. Karen P. Foster – Robert Laffineur), Liège – Austin/Texas 2003, 147–154, bes. 148–150. Ders., *Precision measurements of Minoan and Mycenaean gold rings with ultrasound*, in: *Metron* (s.o.), 475–481.

⁵⁰ Krzyszkowska, *Aegean seals* (vgl. Anm. 48), 130, 244–246. John G. Younger, *Aegean seals of the Late Bronze Age: Masters and workshops. II. The first generation Minoan masters*, in: *Kadmos* 22 (1983), 109–136, bes. 130.

⁵¹ Wolf-Dietrich Niemeier, *Zur Ikonographie von Gottheiten und Adoranten in den Kultszenen auf minoischen und mykenischen Siegeln*, in: *Fragen und Probleme der bronzezeitlichen ägäischen Glyptik. Beiträge zum 3. internationalen Marburger Siegel-Symposium*, 5.–7. September 1985 (CMS Beiheft 3) (ed. Ingo Pini), Berlin 1989, 163–186. Ders., *Cult scenes on gold rings from the Argolid*, in: *Celebrations of death and divinity* (vgl. Anm. 23), 165–170. Dora Vassilicou, *Mycenaean signet rings of precious metals with cult scenes* (Library of the Archaeological Society at Athens No. 196 = *Ancient Sites and Museums in Greece* 14), Athen 2000. Für den Hinweis auf diese Publikation danke ich Florian Ruppenstein.

⁵² CMS I Nr. 219.

ist, bleibt unklar: es wurde verschiedentlich als Gefäß, in welchem der Baum wächst, als Steinpfeiler oder als Bestattungspithos interpretiert.⁵³ Unklar ist, was im Hintergrund zu sehen ist. Vielleicht handelt es sich um Objekte, die an der Temenosmauer aufgehängt sind.

Ebenfalls in den Bereich der Religion gehören Prozessionsdarstellungen. Oft sind es Frauen – manchmal auch Lilien in den Händen tragend – die sich auf einen Schrein zu bewegen (Abb. 20).⁵⁴ Daneben kommen Prozessionen von Dämonen, sog. minoischen Genien, vor.⁵⁵ Zu nennen ist in diesem Zusammenhang ein Siegelring aus dem Schatz von Tiryns (Abb. 21),⁵⁶ der nicht nur durch seine qualitätvolle Ausführung, sondern auch durch seine ungewöhnliche Größe – der Schild ist 5,7 cm lang – auffällt. Eine Prozession von vier löwenköpfigen und löwenfüßigen Dämonen, von denen jeder eine Kanne trägt, bewegt sich auf eine thronende weibliche Gestalt zu, die ein Rhyton in ihrer erhobenen Rechten hält. Hinter dem Thron ist ein Vogel, wohl ein Raubvogel, zu erkennen. Am Himmel stehen Sonne und Mond.

In das Gebiet der Mythologie sind vielleicht Darstellungen zu verweisen, die Greifen zeigen, sei es nun isoliert (Abb. 22) oder einen Wagen ziehend.⁵⁷ Leichter zu interpretieren sind Jagd- und Kampfdarstellungen. Wohl eine der bekanntesten Kampfszenen findet sich auf einem Siegelring aus Schachtgrab IV in Mykene, die unter dem Namen „Battle of the Glen“ bekannt ist (Abb. 23).⁵⁸ In felsigem Gelände kämpfen drei Männer: in der Mitte greift ein Krieger einen zweiten mit dem Schwert an und zwingt ihn mit seiner freien Hand zu Boden. Von links nähert sich der Dritte, der mit einem großen Turmschild ausgerüstet ist, und greift den ersten mit einer Lanze an. Am rechten Bildrand sitzt ein vierter, waffenloser Mann. Zwei der Krieger tragen Eberzahnhelme mit langen Helmbüschchen.⁵⁹

Die exakte Rolle, die Siegel in der mykenischen Welt spielten, ist trotz ihrer großen Zahl für uns noch nicht ganz verständlich und soll in diesem Rahmen nur kurz gestreift werden.⁶⁰ In der Schachtgräberzeit scheint ihre Rolle noch limitiert gewesen zu sein; es handelt sich hauptsächlich um Hartstein- und Goldsiegel, sie kommen relativ selten vor und sind immer mit reichen Bestattungen vergesellschaftet.⁶¹ Es ist nicht ganz klar, ob sie eine Funktion in der Wirtschaft gehabt haben. Mit dem Entstehen der Paläste ändert sich dieses Bild: Siegel kommen nun auch in weichem Stein (Steatit, Fluorit) und Glas vor und treten deutlich häufiger auf. Im Gegenzug scheint die Produktion von Hartstein- und Goldsiegeln zurückgegangen zu sein. Man kann dies als den Versuch der Palastelite interpretieren, durch eine Verringerung der Zahl dieser Siegel ihren Wert als Statussymbol zu steigern.⁶² Jedenfalls waren während der Palastzeit (und auch noch in der Zeit nach dem Fall der Paläste) noch zahlreiche alte Siegel im Umlauf, wie durch deutlich abgenutzte Exemplare belegt ist, die

⁵³ Gefäß: Tsountas, Ἐρευναί (vgl. Anm. 42), 170 f. Nr. 39. Steinpfeiler: Arthur J. Evans, *Mycenaean tree and pillar cult and its Mediterranean relations*, in: JHS 21 (1901), 99–204, bes. 176 f., Abb. 52. CMS I Nr. 219. Bestattungspithos: Axel W. Persson, *The religion of Greece in prehistoric times* (Sather Classical Lectures 17), Berkeley–Los Angeles 1942, 36–38.

⁵⁴ CMS I Nr. 86 (Mykene, Kammergrab 55). CMS I Nr. 108 (Mykene, Kammergrab 71). CMS I Nr. 191 (Dendra, Kammergrab 10). CMS V Suppl. 1B Nr. 113–115 (Aidonia, Kammergrab 7). Abdruck eines goldenen (?) Siegelringes: CMS I Nr. 313 (Palast von Pylos, Raum 98).

⁵⁵ Krzyszkowska, *Aegean seals* (vgl. Anm. 48), 265 f.

⁵⁶ CMS I Nr. 179. Zum Schatz von Tiryns s. Maran, *Coming to terms* (vgl. Anm. 10).

⁵⁷ Aus der Fülle von Greifendarstellungen seien hier nur zwei genannt: CMS I Nr. 293 (Pylos, Tholos IV). CMS V Suppl. 1B Nr. 137 (Antheia, Tholos). Eine Sammlung von Greifendarstellungen bietet John Younger, *The iconography of Late Minoan and Mycenaean sealstones and finger rings*, Bristol 1988, 217 f.

⁵⁸ CMS I Nr. 16.

⁵⁹ Zu Eberzahnlamellen, die auch einen Teil der Grabbeigaben bilden können, s. Anastasios P. Varvarigos, *Το οδοντόπρακτον Μυκηναϊκόν κρίνος (ως προς την τεχνικήν της κατασκευής του)*, Diss., Universität Athen 1981. Cynthia Shelmerdine, *From Mycenae to Homer: the next generation*, in: *Atti e memorie del secondo congresso internazionale di Micenologia*, Roma – Napoli, 14–20 ottobre 1991 (Incunabula Graeca XCVIII.1) (ed. Ernesto de Miro *et al.*), Rom 1996, Bd. 1, 467–492.

⁶⁰ Zusammenfassend mit weiterführender Literatur Krzyszkowska, *Aegean seals* (vgl. Anm. 48), 274–310.

⁶¹ Abgesehen von den Schachtgräbern von Mykene bietet die Tholos von Vapheio diesbezüglich ein illustratives Beispiel: Tsountas, Ἐρευναί (vgl. Anm. 42), 129–172. Imma Kilian-Dirlmeier, *Das Kuppelgrab von Vapheio: Die Beigabenausstattung in der Steinkiste. Untersuchungen zur Sozialstruktur in späthelladischer Zeit*, in: *JbRGZM* 34 (1987), 197–212.

⁶² Thomas G. Palaima, *Mycenaean seals and sealings in their economic and administrative contexts*, in: *Tractata Mycenaea. Proceedings of the eight international colloquium on Mycenaean studies*, held in Ohrid, 15–29 September 1985 (ed. Petar H. Ilievski – Ljiljana Crepajac), Skopje 1987, 249–265, bes. 256–259, 264 f. Krzyszkowska, *Aegean seals* (vgl. Anm. 48), 275.

sich in nachpalastzeitlichen Gräbern gefunden haben (Abb. 24).⁶³ In der Palastzeit wurden Siegel nachweislich zum Versiegeln verschiedenster Güter verwendet, die an die Paläste verschickt wurden. In Mykene hat man im *House of the Oil Merchant* mehrere große Bügelkannen – vermutlich überwiegend Importe aus Kreta – gefunden, deren Ausgüsse noch mit Stopper und Tüllenummantelung verschlossen sind, auf welchen man Siegelabdrücke erkennen kann (Abb. 25).⁶⁴ Ferner entdeckte man an verschiedenen Orten des griechischen Festlandes, aber auch auf Kreta und Thera, Tonplomben mit Siegelabdrücken bzw. Linear B-Inschriften.⁶⁵

Als letzte Gruppe von Goldgegenständen des mykenischen Griechenland soll nun noch auf die Goldgefäße eingegangen werden.⁶⁶ Die ältesten Stücke stammen aus den Schachtgräbern von Mykene. Wie bei den Siegeln ist es auch bei den Gefäßen aus Gold oft fast unmöglich, zwischen kretischer und festländischer Herkunft zu unterscheiden. Ein bekanntes Beispiel für dieses Problem sind die beiden Tassen, die Ch. Tsountas im Frühling des Jahres 1888 in der Tholos von Vapheio in Lakonien gefunden hat (Abb. 26–27).⁶⁷ Die Reliefs beider Becher zeigen Stierfangszenen:⁶⁸ auf dem Relief der einen Tasse wird der Stier mit Hilfe eines Netzes gefangen; ein Mann dürfte die Jagd nicht oder nur knapp überleben. Ganz anders ist die Jagdtechnik auf dem zweiten Gefäß: hier wird der Stier von einer Kuh angelockt und läßt sich ohne Schwierigkeiten fesseln. Von E. Davis wurde diese ruhige Szene einem kretischen Künstler zugeschrieben, während sie die gewalttätige Darstellung einem Goldschmied vom Festland zuwies.⁶⁹ Nach A. Xenaki-Sakellariou stammen beide Gefäße aus einer in Lakonien beheimateten Werkstatt; Beziehungen zwischen den Reliefdarstellungen und der Glyptik Chantias würden ihrer Meinung nach aber die Annahme zulassen, daß zwischen dem Westen Kretas und der Südpeloponnes enge Beziehungen bestanden hätten.⁷⁰ Beiden Annahmen wurde zuletzt von F. Blakolmer mit guten Gründen widersprochen, der für beide Tassen eine Herkunft aus Kreta postuliert.⁷¹ Inspirierend für den Inhalt der Reliefs waren seiner Meinung nach ägyptische Darstellungen des Neuen Reiches, die den Gegensatz von Ordnung und Chaos darstellen.

Viele der Goldgefäße bestehen aus dickem Goldblech und waren wohl für den tatsächlichen Gebrauch geeignet. Verdickte Lippen bzw. um Bronze- oder Silberdraht gerollte Henkelränder und Gefäßlippen bezeugen dies ebenso wie die Füllung der Füße goldener Goblets und Kylikes mit einem Bronze- oder Kupferkern zur Erhöhung ihrer Standfestigkeit.⁷² Daneben gibt es aber auch Stücke, die aus sehr dünnem Blech gearbeitet wurden und bei denen keine Maßnahmen zu ihrer Stabilisierung getroffen wurden; diese waren wohl nur

⁶³ CMS I Nr. 390 f. (Perati, Kammergrab 1). CMS V Suppl. 2 Nr. 106 (Elateia, Kammergrab 62). CMS V Suppl. 3, 1 Nr. 68 (Kalapodi, Kammergrab IV).

⁶⁴ Walter Müller *et al.*, Die Tonplomben aus Mykene, in: AA 1998, 5–55, bes. 8, 10–13. Weitere versiegelte Bügelkannen kennt man auf Kreta: Mallia, Knossos, Kommos, Chania (Krzyszowska, Aegean seals [vgl. Anm. 48], 284).

⁶⁵ Die wichtigsten Fundorte am griechischen Festland sind Mykene, Pylos und Theben: Müller *et al.*, Tonplomben (vgl. Anm. 64). Walter Müller *et al.*, Die Tonplomben aus dem Nestorpalast von Pylos, Mainz 1997. Christos Piteros *et al.*, Les inscriptions en Linéaire B des nodules de Thèbes (1982): la fouille, les documents, les possibilités d'interprétation, in: BCH 114 (1990), 103–184 (zu den Tonplomben aus Theben unter Ausklammerung der Siegelabdrücke). Zusammenfassend: Krzyszowska, Aegean seals (vgl. Anm. 48), 284–300. Für eine Typologie der Tonplomben s. Walter Müller, Terminologie und Typologie der Tonplomben, in: Müller *et al.*, Tonplomben Pylos (s.o.), 53–66.

⁶⁶ Zusammenfassend: Ellen N. Davis, *The Vapheio cups and Aegean gold and silver ware*, New York 1977. Robert Laffineur, *Les vases en métal précieux à l'époque mycénienne* (SIMA-Pocketbook 4), Göteborg 1977. Zu Darstellungen von Edelmetallgefäßen auf Fresken s. Eleni Mantzourani, Notes on the depiction of various types of vases and vessels in Aegean wall-painting, in: Klados: Essays in honour of J. N. Coldstream (BICS Suppl. 63) (ed. Christine Morris), London 1995, 123–141, bes. 134–137.

⁶⁷ Tsountas, *Επευναι* (vgl. Anm. 42), bes. 159–163, Taf. 9.

⁶⁸ Mit der Ikonographie der Reliefdarstellungen hat sich zuletzt F. Blakolmer intensiv auseinandergesetzt: Fritz Blakolmer, Chaos und Ordnung. Ein ägyptischer Antagonismus in der minoischen Ikonographie des Stieres, in: Synergia. Festschrift für Friedrich Krinzinger (ed. Barbara Brandt *et al.*), Wien 2005, Bd. 2, 135–142. Ders., Vom Wandrelief in die Kleinkunst: Transformationen des Stierbildes in der minoisch-mykenischen Bildkunst, in: ΣΤΕΦΑΝΟΣ ΑΡΙΣΤΕΙΟΣ. Archäologische Forschungen zwischen Nil und Istros. Festschrift für Stefan Hiller zum 65. Geburtstag (ed. Felix Lang *et al.*), Wien 2007, 31–47.

⁶⁹ Davis, Vapheio cups (vgl. Anm. 66), 1–50.

⁷⁰ Agnès Xenaki-Sakellariou, Αναζήτηση του εργαστηρίου των χρυσών κυπέλλων του Βαφειού, in: AEphem 130 (1991) [1993], 45–64. Dies., Les gobelets de Vapheio archétypes de la koiné créto-mycénienne, in: Secondo congresso internazionale di Micenologia (vgl. Anm. 59), Bd. 3, 1339–1345.

⁷¹ Blakolmer, Wandrelief (vgl. Anm. 68).

⁷² Zu Fragen ihrer Herstellung s. zusammenfassend Laffineur, Polychrysos Mykene (vgl. Anm. 2), 96–99.

als Grabbeigabe gedacht. Formen von Goldgefäßen – v.a. von Tassen – finden sich nicht nur in Edelmetall, sondern auch im Keramikrepertoire. Die Tongefäße ahmen ihre goldenen und silbernen Vorbilder detailgetreu nach.⁷³ Nicht nur die Wandung verstärkende Querrippen bei sog. Vapheiotassen (Abb. 28), sondern auch die Niete, mit denen die Henkel an den Gefäßwandungen befestigt wurden, hat man in Ton gestaltet.⁷⁴

Goldgefäße können aber auch zu Fragen der vergleichenden Chronologie zwischen der mykenischen Kultur, der Levante und Ägypten beitragen: am 8. Februar 1936 wurden in et-Tôd in Oberägypten am rechten Ufer des Nils vier Kupferkisten gefunden, die 153 Silbergefäße und eines aus Gold sowie Objekte aus Silber und Lapislazuli enthielten.⁷⁵ Zwei der Kisten tragen den Namen des dritten Pharaos der 12. Dynastie, Amenemhet II. (1911–1876 v. Chr.),⁷⁶ und die Datierung des Schatzfundes in die Zeit seiner Herrschaft wurde lange nicht in Frage gestellt. Ungewöhnlich an diesem Schatzfund ist sein für Ägypten fremdartiges Gepräge, das auf Einflüsse aus dem syrisch-palästinensischen Raum, Anatolien, aber auch aus der Ägäis hinweist. Schon in den ersten Publikationen des Schatzfundes wurde auf eine mögliche Verbindung einiger der Edelmetallgefäße mit mittelminoischer Kamareskeramik hingewiesen;⁷⁷ eine Beziehung, die erst 1984 von G. Walberg aufgrund stilistischer Vergleiche mit dieser Keramik abgelehnt wurde.⁷⁸ Daneben hat man einzelne Gefäße schon seit langem mit anatolischen bzw. spät-mittelhelladischen Vorbildern in Metall und Ton in Zusammenhang gebracht,⁷⁹ konnte aber die zeitliche Differenz von etwa 300 Jahren zwischen der Regierungszeit Amenemhets II. und der Schachtgräberzeit nicht erklären. Sowohl jüngere Untersuchungen zum Schatz von et-Tôd⁸⁰ wie auch der Fund eines goldenen Kantharos in Peristeria in Messenien, der in MH III/SH I datiert und eine gute Parallele zu einem der Gefäße aus et-Tôd darstellt, gaben nun den Anstoß zu Überlegungen, den gesamten Schatzfund bzw. einzelne seiner Gefäße jünger zu datieren als bisher,⁸¹ wobei hier das letzte Wort mit Sicherheit noch nicht gesprochen ist.⁸²

⁷³ Zu Beziehungen zwischen Metall- und Keramikgefäßen: Axel W. Persson, *New tombs at Dendra near Midea* (Skrifter utgivna av Kungl. Humanistiska Vetenskapssamfundet i Lund 34), Lund–Leipzig–London–Oxford 1942, 135–137. Penelope A. Mountjoy, *Mycenaean pottery. An introduction*, Oxford 1993, 38–42, 72.

⁷⁴ Für eine Sammlung von Tongefäßen aus Messenien, welche Imitationen von Nieten aufweisen, s. Yannis B. Lolos, *The Late Helladic I pottery of the southwestern Peloponnesos and its local characteristics* (SIMA-Pocketbook 50), Göteborg 1987, 541–545.

⁷⁵ Jacques Vandier, *A propos d'un dépôt de provenance asiatique trouvé à Tôd*, in: *Syria* 18 (1937), 174–182. Fernand Bisson de la Roque, *Tôd (1934 à 1936) (Fouilles de l'Institut français du Caire XVII)*, Kairo 1937. Fernand Bisson de la Roque, *Catalogue général des antiquités égyptiennes de Musée du Caire N^{os} 70501–70754. Trésor de Tôd*, Kairo 1950. Fernand Bisson de la Roque *et al.*, *Le trésor de Tôd (Documents de fouilles de l'Institut français d'archéologie orientale du Caire XI)*, Kairo 1953.

⁷⁶ Zur Datierung s. Anm. 30.

⁷⁷ Vandier, Tôd (vgl. Anm. 75), 179 f. Fernand Chapouthier, *L'influence égéenne sur le trésor de Tôd*, in: Bisson de la Roque *et al.*, *Le trésor de Tôd* (vgl. Anm. 75), 20–35. S. auch Hood, *Arts* (vgl. Anm. 21), 153 f.

⁷⁸ Gisela Walberg, *The Tod treasure and Middle Minoan absolute chronology*, in: *OpAth* 15 (1984), 173–177. Kritisch auch schon Keith Branigan, *Silver and lead in prepalatial Greece*, in: *AJA* 72 (1968), 219–229, bes. 221, und Hartmut Matthäus, *Die Bronzegefäße der kretisch-mykenischen Kultur* (PBF II,1), München 1980, 249 f.

⁷⁹ Fritz Schachermeyr, *Ägäis und Orient. Die überseeischen Kulturbeziehungen von Kreta und Mykenai mit Ägypten, der Levante und Kleinasien unter besonderer Berücksichtigung des 2. Jahrtausends v. Chr.* (DenkschrWien 93), Graz – Wien – Köln 1967, 57 f., 63. Davis, *Vapheio cups* (vgl. Anm. 66), 69–79. Fritz Schachermeyr, *Die minoische Kultur des alten Kreta*, 2. Aufl. Stuttgart–Berlin–Köln–Mainz 1979, 80, 82. Matthäus, *Bronzegefäße* (vgl. Anm. 78). Zusammenfassend Joseph Maran, *Die Silbergefäße von et-Tôd und die Schachtgräberzeit auf dem griechischen Festland*, in: *PZ* 62 (1987), 221–227, bes. 224.

⁸⁰ Barry J. Kemp – Robert S. Merrillees, *Minoan pottery in second millennium Egypt*, Mainz 1980, 290–296. Walberg, *The Tod treasure* (vgl. Anm. 78).

⁸¹ S. dazu Maran, *Silbergefäße* (vgl. Anm. 79), 221–227. Robert Laffineur, *Réflexions sur le trésor de Tôd*, *Aegaeum* 2 (1988), 17–30, bes. 25–27. Ders., *Material and craftsmanship in the Mycenae Shaft Graves: imports vs local productions*, *Minos* N. S. 25/26 (1990/91), 245–295, bes. 291–295. Für den Kantharos aus Peristeria s. Georgios S. Korres, *Ανασκαφαί εν Περιστεριά Πόλου*, in: *Prakt* 1976 [1979], 469–550, bes. 495–498, Abb. 8, Taf. 263α–β.

⁸² Gegen eine spätere Datierung des Schatzes: Peter Warren, Rezension von: B. J. Kemp – R. S. Merrillees, *Minoan pottery in second millennium Egypt*, Mainz 1980, in: *CIR* 35 (= A. S. 99) (1985), 147–151, bes. 148. S. auch Ders., *Problems of chronology in Crete and the Aegean in the third and earlier second millennium B.C.*, in: *AJA* 84 (1980), 487–499, bes. 495 f. Warren – Hankey, *Chronology* (vgl. Anm. 3), 131–134. Geneviève Pierrat, *À propos de la date et de l'origine du trésor de Tôd*, in: *BSFE* 130 (1994), 18–27. Kathleen R. Maxwell-Hyslop, *A note on the Anatolian connections of the Tôd treasure*, in: *AnSt* 45 (1995), 243–250, bes. 243 f. Für eine Analyse der Metallzusammensetzung s. Michel Menu, *Analyse du trésor de Tôd*, in: *BSFE* 130 (1994), 29–45.

Auch in den schriftlichen Quellen des palastzeitlichen Griechenland, den Linear B-Tafeln, findet Gold (*ku-ru-so*, vgl. griechisch: χρυσός) – allerdings selten – Erwähnung.⁸³ Im Rahmen dieses Aufsatzes sind einige Tafeln aus Pylos zu erwähnen: Eine Liste mit Abgaben, die in Gold an den Palast von Pylos zu leisten waren (PY Jo 438),⁸⁴ führt verschieden hohe Zahlungen an. Als Zahlende werden hohe Beamte genannt; ihre Abgaben schwanken zwischen 62 g und 1 kg Gold, am häufigsten finden sich 250 g. Maximal 6 kg Gold dürften insgesamt eingehoben worden sein. In welcher Form diese Abgabe geleistet wurde und welchem Zweck sie diene, ist unklar; vermutlich hat man dem Palast Schmuck und Geschirr überlassen. J. Chadwick sah in der Liste einen Hinweis auf die Notlage des Reiches von Pylos knapp vor der Zerstörung des Palastes und vermutete, daß man das Gold zum Anheuern von Söldnern oder gar zum Loskaufen von möglichen Angreifern verwenden wollte.⁸⁵ Freilich kann es – wie auch Chadwick einräumte – etwa auch zur Ausrüstung einer Handelsfahrt gebraucht worden sein. Die zweite Linear B-Tafel, auf die in diesem Rahmen eingegangen werden soll (PY Tn 316) (Abb. 29), betrifft Gefäße aus Gold.⁸⁶ Dreizehn Gefäße aus Gold⁸⁷ – z.T. vielleicht Erbstücke⁸⁸ –, einige unverziert, einige aber prächtig ausgeführt, sowie acht Frauen und zwei Männer wurden verschiedenen Gottheiten, darunter auch Zeus, Hera und Hermes, dargebracht.⁸⁹ Unklar ist die Interpretation von PY Ae 303:⁹⁰ es werden Sklavinnen einer Priesterin in Zusammenhang mit heiligem Gold erwähnt, wobei offen bleibt, ob die Sklavinnen als Gegengabe für Gold an die Priesterin ausliefert wurden oder ob sie das Edelmetall zu behüten hatten. Aber auch in Zusammenhang mit Möbeln und Waffen fand Gold in einer Serie von Linear B-Tafeln Erwähnung, welche das Inventar eines palatialen Festbankettes verzeichnet:⁹¹ Auf Tafel PY Ta 707 wird u.a. eine reich verzierte Sitzgelegenheit (*to-no*, vgl. griechisch: θρόνος) aus Ebenholz genannt, deren

⁸³ Zusammenfassend John Chadwick, *The Mycenaean world*, Cambridge–London–New York–Melbourne 1976, 144–147. Vgl. auch Francisco Aura Jorro, *Diccionario Griego-Español Anejo I. Diccionario Micénico*, Bd. 1, Madrid 1999 (Reprint), 409 f.

⁸⁴ Michael Ventris – John Chadwick, *Documents in Mycenaean Greek*, 2. Aufl. Cambridge 1973, 358 f. Nr. 258, 514. Emmett L. Bennett – Jean-Pierre Olivier, *The Pylos tablets transcribed, Part I: texts and notes* (Incunabula Graeca LI), Rom 1973, 183 f. John Chadwick, *La grande tavoletta di Pilo relativa all'oro*, in: *Studia Mediterranea Piero Meriggi dicata* (ed. Onofrio Carruba), Pavia 1979, 97–104. Ders., *Pylian gold and local administration: PY Jo 438*, in: *A-NA-QO-TA. Studies presented to J. T. Killen* (Minos 33/34) (ed. John Bennet – Jan Driessen), Salamanca 1989/99, 31–37.

⁸⁵ Chadwick, *Mycenaean world* (vgl. Anm. 83), 145.

⁸⁶ Chadwick, *Mycenaean world* (vgl. Anm. 83), 89–96, 147. S. auch Ventris – Chadwick, *Documents* (vgl. Anm. 84), 284–289 Nr. 172, 458–464. Leonard R. Palmer, *The interpretation of Mycenaean Greek texts*, Oxford 1963, 261–268. Bennett – Olivier, *Pylos tablets* (vgl. Anm. 84), 233–236. Emmett L. Bennett Jr., *PU-RO vacant* (PY Tn 316.7–10, v. 13–16), in: *Colloquium Mycenaeanum. Actes du sixième colloque international sur les textes mycéniens et égéens tenu à Chaumont sur Neuchâtel du 7 au 13 septembre 1975* (ed. Ernst Risch – Hugo Mühlestein), Neuchâtel–Genf 1979, 221–234. Anna Sacconi, *La tavoletta di Pilo Tn 316: una registrazione di carattere eccezionale?*, in: *Studies in Mycenaean and Classical Greek presented to John Chadwick* (Minos N. S. 20–22) (ed. John T. Killen *et al.*), Salamanca 1987, 551–555. Stefan Hiller, *Zu PY Tn 316*, in: *Palaeograeca et Mycenaea Antonino Bartoněk quinque et sexagenario oblata*, Brünn 1991, 79–89.

⁸⁷ Eine weitere Nennung von Goldgefäßen findet sich in einer Inventarliste (PY Tn 996): hier werden neben zehn Bronzegefäßen auch zwei aus Gold genannt: Bennett – Olivier, *Pylos tablets* (vgl. Anm. 84), 234. Chadwick, *Mycenaean world* (vgl. Anm. 83), 145 f.

⁸⁸ Thomas G. Palaima, „Kn 02–Tn 316“, in: *Floreat Studia Mycenaea. Akten des X. internationalen mykenologischen Colloquiums in Salzburg vom 1.–5. Mai 1995* (Veröffentlichungen der Mykenischen Kommission 18 = DenkschrWien 274) (ed. Sigrid Deger-Jalkotzy *et al.*), Wien 1999, 437–461, bes. 440. Zu den betreffenden Ideogrammen s. Frieda Vandenaabeele – Jean-Pierre Olivier, *Les idéogrammes archéologiques du linéaire B* (EtCret XXIV), Paris 1979, 210–216.

⁸⁹ Für eine Diskussion der verschiedenen Interpretationen von PY Tn 316 s. Thomas G. Palaima, *The last days of the Pylos polity*, in: *Politeia. Society and state in the Aegean Bronze Age. Proceedings of the 5th international Aegean conference/5^e Rencontre égéenne internationale*, University of Heidelberg, Archäologisches Institut, 10–13 April 1994 (Aegaeum 12) (ed. Robert Laffineur – Wolf-Dietrich Niemeier), Liège–Austin/Texas 1995, Bd. 2, 623–633.

⁹⁰ Palmer, *Interpretation* (vgl. Anm. 86) 127. Ventris – Chadwick, *Documents* (vgl. Anm. 84), 166 Nr. 27. Bennett – Olivier, *Pylos tablets* (vgl. Anm. 84), 39, 41.

⁹¹ Zu der Ta-Serie im Allgemeinen s. Ventris – Chadwick, *Documents* (vgl. Anm. 84), 332–348, 496–503. Palmer, *Interpretation* (vgl. Anm. 86), 338–365. Bennett – Olivier, *Pylos tablets* (vgl. Anm. 84), 230 f. Chadwick, *Mycenaean world* (vgl. Anm. 83), 147–150. John T. Killen, *The Pylos Ta tablets revisited*, in: *Recherches récentes en épigraphie créto-mycénienne* (ed. Jean-Pierre Olivier – Françoise Rougemont), in: *BCH 122* (1998), 421 f. Thomas G. Palaima, *The Pylos Ta series: From Michael Ventris to the new millennium*, in: *BICS 44* (2000), 236 f. Michael Meier-Brügger, *Une lecture en langue mycénienne des textes de la série Ta de Pylos*, in: *Colloquium Romanum. Atti del XII colloquio internazionale di Micenologia*, Roma. 20–25 febbraio 2006 (ed. Anna Sacconi *et al.*), Pisa–Rom 2008, 503–506. Zur Erwähnung von Festen auf Linear B-Tafeln s. Thomas G. Palaima, *Sacrificial feasting in the Linear B documents*, in: *The Mycenaean feast* (ed. James C. Wright), Princeton 2004, 97–126, zur Ta Serie: 112–116.

Lehne wohl vergoldet war; Tafel PY Ta 714 erwähnt einen *to-no*, dessen Lehne Einlegearbeiten in Glas, Silber und Gold aufwies, die Menschen und Greifen darstellten. Tafel PY Ta 716 dagegen nennt Utensilien, die wohl in Zusammenhang mit Tieropfern zu verstehen sind: zwei vergoldete Zaumzeuge, zwei Doppel- oder Hammeräxte und zwei Messer (oder Schwerter).⁹² – In einer Auflistung verschiedener Handwerker werden neben Sattlern, Bogenmachern und Töpfern auf Tafel PY An 207 auch vier Goldschmiede genannt.⁹³

Abschließend soll noch kurz auf die möglichen Herkunftsorte des mykenischen Goldes eingegangen werden.⁹⁴ Gerade für die frühmykenische Zeit, in der die Goldfunde gegenüber der vorhergehenden Mittelbronzezeit stark vermehrt auftreten, ist diese Frage von besonderer Bedeutung, da sie eng mit der Entstehung eben jener Eliten verknüpft ist, mit denen ein großer Teil dieses Goldes in den Schachtgräbern Mykenes und anderen reichen Gräbern beigesetzt worden ist.

Da Gold in Griechenland nur sehr selten vorkommt und die Ausbeutung der größeren Vorkommen auf Siphnos und Thasos anscheinend erst in historischer Zeit begonnen hat, dürfte der größte Teil dieses Edelmetalls importiert worden sein. Lange nahm man an, daß das Gold aus den Schachtgräbern als Lohn zu interpretieren sei, welchen die Fürsten Mykenes von den Pharaonen Ägyptens für die Vertreibung der Hyksos erhalten hätten.⁹⁵ Kritiker dieser Theorie wiesen aber darauf hin, daß der Reichtum der Schachtgräber möglicherweise älter ist als die Vertreibung der Hyksos.⁹⁶ Man darf jedoch nicht außer acht lassen, daß ägyptisches – besser: nubisches – Gold über Kreta auf das griechische Festland gelangt sein kann. – E. Davis hingegen schlug eine mögliche Herkunft des Schachtgräbergoldes aus Siebenbürgen vor.⁹⁷ Siebenbürgen hat reiche Goldadern, aber keine Vorkommen von Kupfer und Zinn. Als Gegenleistung für das Gold könnten die mykenischen Griechen Bronzewaffen nach Siebenbürgen geliefert haben. Der Vorteil dieser Hypothese ist, einerseits die Existenz ägäischer Schwerter bzw. ihrer Imitationen in Rumänien zu erklären und andererseits darzulegen, warum sich der Reichtum so eindeutig in Mykene konzentriert. Allerdings ist die Herkunft des Schachtgräbergoldes aus Siebenbürgen bislang nicht gesichert. Es gibt zwar Untersuchungen einzelner Goldartefakte aus den Schachtgräbern, deren chemische Zusammensetzung auch Goldfunden aus Siebenbürgen ähnelt, aber man hat bislang keine Untersuchungen der dortigen Lagerstätten vorgenommen. Eine mögliche Herkunft des Goldes aus dem Schwarzmeergebiet postulierten J. Muhly und S. Hiller.⁹⁸

Unabhängig von diesen historischen Theorien wurde in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts versucht, durch Untersuchung der chemischen Zusammensetzung von Gold dessen Lagerstätten zu ergründen,⁹⁹ aller-

⁹² Ventris – Chadwick, Documents (vgl. Anm. 84), 346–348, 502. Palmer, Interpretation (vgl. Anm. 86), 357–359. Maurizio del Frio, Miceneo *a-pi to-ni-jo* e la serie Ta di Pilo, in: SMEA 28 (1990), 287–331. Anna Sacconi, La tavoletta PY Ta 716 e le armi di rappresentanza nel mondo egeo, in: *ἐπὶ πόντον πλαζόμενοι. Simposio italiano di Studi Egei dedicato a Luigi Bernabò Brea e Giovanni Pugliese Carratelli*, Roma, 18–20 febbraio 1998 (ed. Vincenzo La Rosa *et al.*), Rom 1999, 285–289. Maria S. Speciale, La tavoletta PY Ta 716 e i sacrifici di animali, in: *ἐπὶ πόντον πλαζόμενοι (s.o.)*, 291–297.

⁹³ Bennett – Olivier, Pylos tablets (vgl. Anm. 84), 47. Margareta Lindgren, The people of Pylos. Prosopographical and methodological studies in the Pylos archives, Part II: The use of personal designations and their interpretation (Boreas 3:II), Uppsala 1973, 91.

⁹⁴ Zu Goldvorkommen in Europa s. Gerhard Lehrberger, The gold deposits of Europe: an overview of the possible metal sources for prehistoric gold objects, in: Prehistoric gold in Europe. Mines, metallurgy and manufacture (NATO ASI Series E, 280) (ed. Giulio Morteani – Jeremy P. Northover), Dordrecht – Boston – London 1995, 115–144.

⁹⁵ Persson, New tombs (vgl. Anm. 73), 176–196. Pro und contra dieser Hypothese zusammenfassend s. James T. Hooker, Mycenaean Greece, London – Henley – Boston 1976, 49–54.

⁹⁶ Georgios S. Korres, Το πρόβλημα του χρυσού κατά τους πρωιμοελλαδικούς χρόνους, in: Ders., Ανασκαφαί εν Περιστεριά Πύλου, in: Prakt 1976 [1979], 501–504. Vertreibung der Hyksos und Beginn der 18. Dynastie um 1550/1540 v. Chr., Beginn von SH I um 1600/1580: Warren – Hankey, Chronology (vgl. Anm. 3), 137 f. Kitchen, Data of Ancient Egypt (vgl. Anm. 30), 41–46. Für die Problematik der Datierung des Beginns von SH I/SM IA s. auch die Tabelle in Sturt W. Manning, A test of time. The volcano of Thera and the chronology and history of the Aegean and east Mediterranean in the mid second millennium BC, Oxford – Oakville 1999, 3.

⁹⁷ Ellen N. Davis, The gold of the Shaft Graves: the Transylvanian connection, in: TUAS 8 (1983), 32–38.

⁹⁸ Stefan Hiller, The Mycenaean and the Black Sea, in: Thalassa. L'Égée préhistorique et la mer. Actes de la troisième rencontre égéenne internationale de l'Université de Liège, Station de recherches sous-marines et océanographiques (StaReSO), Calvi, Corse (23–25 avril 1990) (Aegaeum 7) (ed. Robert Laffineur – Lucien Basch), Liège 1991, 207–216, bes. 215. Allgemeiner James D. Muhly, On the Shaft Graves at Mycenae, in: Studies in honor of Tom B. Jones (AOAT 203) (ed. Marvin A. Powell Jr. – Ronald H. Sack), Neukirchen-Vluyn 1979, 311–323, bes. 321 f.

⁹⁹ Axel Hartmann, Prähistorische Goldfunde aus Europa II. Spektralanalytische Untersuchungen und ihre Auswertung (Studien zu den Anfängen der Metallurgie 5), Berlin 1982, bes. 31–36.

dings hat man keine Untersuchungen von Goldvorkommen durchgeführt. Diese Analysen hielten aber einer kritischen Überprüfung nicht stand,¹⁰⁰ sodaß man mit Spannung die Ergebnisse der diversen jüngeren Forschungen zu Goldvorkommen erwarten darf.¹⁰¹ Ein weiteres Problem bei der chemischen Untersuchung von Gold besteht in der anzunehmenden Tatsache, daß Goldgegenstände auch eingeschmolzen wurden, um neue Objekte zu schaffen, und dadurch Gold verschiedener Herkunftsorte vermischt wurde, was eine genaue Zuweisung an bestimmte Vorkommen wohl nahezu unmöglich machen dürfte.

ABBILDUNGSNACHWEIS

- Abb. 1: nach Georg Karo, Die Schachtgräber von Mykenai, München 1930, Taf. LII.
 Abb. 2: nach Georg Karo, Die Schachtgräber von Mykenai, München 1930, Taf. XLVII.
 Abb. 3: nach Georg Karo, Die Schachtgräber von Mykenai, München 1930, Taf. XLIXf.
 Abb. 4: nach Stephanos A. Xanthoudides, *Εκ Κρήτης*, in: *AEphem* 3 (1904) [1905], 49 Abb. 12.
 Abb. 5: nach Georg Karo, Die Schachtgräber von Mykenai, München 1930, Taf. XIV, XVII, XXXVI.
 Abb. 6: Michaela Zavadil auf der Grundlage einer Landkarte von Marion Frauenglas.
 Abb. 7: nach Christos Doumas, Die Wandmalereien von Thera, München 1995, Abb. 130.
 Abb. 8: nach Georg Karo, Die Schachtgräber von Mykenai, München 1930, Taf. XXXII.
 Abb. 9: nach Christos Doumas, Die Wandmalereien von Thera, München 1995, Abb. 119.
 Abb. 10: nach Spyridon Marinatos, Kreta, Thera und das mykenische Hellas, München 1986, Taf. 227 oben.
 Abb. 11: nach Christos Doumas, Die Wandmalereien von Thera, München 1995, Abb. 125.
 Abb. 12: nach Das Kuppelgrab bei Menidi, Athen 1880, Taf. V, Nr. 10. – nach Carl W. Blegen *et al.*, The Palace of Nestor at Pylos in western Messenia III. Acropolis and lower town. Tholoi, grave circle, and chamber tombs. Discoveries outside the citadel, Princeton 1973, Abb. 190, Nr. 20. – nach Carl W. Blegen – Marion Rawson, The Palace of Nestor at Pylos in western Messenia I. The buildings and their contents, Princeton 1966, Abb. 309.
 Abb. 13: nach Spyridon Marinatos, Kreta, Thera und das mykenische Hellas, München 1986, Taf. L unten, Taf. LI oben.
 Abb. 14: nach Georg Karo, Die Schachtgräber von Mykenai, München 1930, Taf. XCII.
 Abb. 15: nach Georg Karo, Die Schachtgräber von Mykenai, München 1930, Taf. CXII.
 Abb. 16: CMS V,2 Nr. 422.
 Abb. 17: nach Sarantis Symeonoglou, Kadmeia I. Mycenaean finds from Thebes, Greece. Excavation at 14 Oedipus St. (SIMA 35), Göteborg 1973, Taf. 3 Abb. 3.
 Abb. 18: CMS I Nr. 200 (Photo).
 Abb. 19: CMS I Nr. 219 (Zeichnung).
 Abb. 20: CMS V Suppl. 1B Nr. 113 (Photo).
 Abb. 21: CMS I Nr. 179 (Photo).
 Abb. 22: CMS I Nr. 293 (Photo).
 Abb. 23: CMS I Nr. 16 (Abdruck).
 Abb. 24: CMS V Suppl. 2 Nr. 106 (Abdruck).
 Abb. 25: Walter Müller *et al.*, Die Tonplomben aus Mykene, in: *AA* 1998, 50 Abb. 12A.
 Abb. 26: nach Christos Tsountas, *Ἐρευναι ἐν τῇ Λακωνικῇ καὶ ὁ τάφος τοῦ Βαφειοῦ*, in: *AEphem* 1889, Taf. 9.
 Abb. 27: nach Spyridon Marinatos, Kreta, Thera und das mykenische Hellas, München 1986, Abb. 200 unten.
 Abb. 28: nach Georg Karo, Die Schachtgräber von Mykenai, München 1930, Taf. CVIII. – nach Das mykenische Hellas. Heimat der Helden Homers (Sonderausstellungshalle der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz, 1. Juni – 19. August 1988 (ed. Katie Demakopoulou), Berlin 1988, Abb. 146.
 Abb. 29: nach John Chadwick, The Mycenaean world, Cambridge – London – New York – Melbourne 1976, Abb. 38.

¹⁰⁰ James Muhly, Gold analysis and the sources of gold in the Aegean, in: *TUAS* 8 (1983), 1–14. Gerd Weisgerber – Ernst Pernicka, Ore mining in prehistoric Europe: an overview, in: *Prehistoric gold in Europe* (vgl. Anm. 94), 159–182, bes. 177 f.

¹⁰¹ Curt-Engelhorn-Zentrum für Archäometrie: <http://www.cez-archaeometrie.de/> (letzter Zugriff: 24. September 2007). Lagerstättenforschung im Rahmen des Nebra-Projektes: Geochemische und lagerstättenkundliche Charakterisierung von Goldvorkommen in Mitteleuropa: <http://www.for550.uni-halle.de/index.htm> (letzter Zugriff: 24. September 2007).